

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 18:1 - 22:24 בראשית יח, א - כב, כד
Haftara: Melachim (Könige) II, 4:1-37 מלכים ב' ד, א-לוז

Inhalt der Thora-Lesung

G'ttliche Boten verkündigen Awraham und Sara die Geburt eines Sohnes. Sara, in dieser Hinsicht ungläubig, lacht über die Nachricht. Die Boten setzen ihren Weg fort und gehen in die Richtung von S'dom, eine wegen der Sünden ihrer Bewohner zum Untergang verdamnte Stadt. Awraham, der über den g'ttlichen Beschluss ins Bild gesetzt wird, tritt zu Gunsten der Stadt ein und erfleht die Gnade G'ttes zu Gunsten der gerechten Menschen, die sich dort befinden könnten.

Der Dialog zwischen G'tt und Awraham zeitigt indessen keine Änderung bezüglich des Schicksals der Stadt. Nur Lot und seine Familie werden durch die Boten gerettet werden. Die beiden Töchter von Lot, die sich ihrem Vater genähert hatten, gebären zwei Söhne, Ammon und Moaw. Ein Zwischenfall - ähnlich wie früher in Ägypten - ereignet sich, als Awraham gezwungen ist, im Süden des Landes Aufenthalt zu nehmen. Sara entgeht knapp der Entehrung.

Zur vorausgesagten Zeit schenkt Sara einem Knaben, Jizchak, das Leben; er wird anfangs zusammen mit Jischmael, seinem Halbbruder, erzogen. Sara erwirkt die Wegschickung der Sklavin und ihres Sohnes. Ein Bündnis wird zwischen Awimelech, dem König des Landes, und Awraham geschlossen.

Als Jizchak 37 Jahre alt ist, erhält Awraham den Befehl von G'tt, ihn auf dem Berg Moria als Opfer darzubringen. Awraham, der dem g'ttlichen Willen gehorcht, bereitet sich vor, seinen Sohn zu opfern. Im letzten Moment jedoch hält ein Engel seine schon ausgestreckte Hand auf. Ein Widder, der sich ganz in der Nähe mit seinen Hörnern im Dickicht verwickelt hat, wird alsdann von Awraham als Dankopfer dargebracht.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parallele zwischen Parscha und Haftara ist klar. Awraham gleich sucht der Prophet Elischa jede Gelegenheit, Liebe zu üben und dort Erleichterung und Segen zu bringen, wo seine Wege ihn hinführen. Noch stärker erinnert uns freilich die Geschichte der Schunamitin und ihres Kindes an die Geschichte Saras. Bei beiden wirkt die Vorsehung mit. So lehrt uns die Haftara, dass G'ttes Auge das Treiben der Menschen sieht und dass im Leben viele für den Menschenverstand unerklärbare Dinge geschehen.

Wo Gott nicht existiert

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Um des Friedens willen, so behauptet der Talmud, seien Notlügen manchmal statthaft, und er findet den Beleg gleich in unserem Wochenabschnitt. Engel verkünden Abraham, seine Frau würde ihm innert Jahresfrist ein Kind gebären. Sie amüsiert sich über diese Prognose, schliesslich zählt Abraham bereits 100 Jahre und auch sie feierte bereits ihren Neunzigsten. Verärgert empört sich Gott bei Abraham über die skeptische Sara mit den Worten: «Warum lacht Sara? Warum dachte sie: Sollte ich wohl noch gebären, da ich doch alt bin?» Da hat Gott Abraham zumindest nicht alles offenbart. Sara lachte nicht bloss, weil sie sich selbst für zu alt hielt, sondern auch, weil sie ihren Mann als zu alt fürs Kinderkriegen empfand. Darauf stellt der Talmud fest: Um des Friedens willen, darf man bisweilen ein klein wenig flunkern (Jewamot 65b). Um wie viel mehr wird wohl eine Lüge gestattet sein, wenn es darum geht, das eigene Leben zu retten? So habe ich keine Mühe, Abrahams List im Zusammenhang mit seiner Frau zu verstehen, die er immer wieder anwendet. Bereits einmal, unterwegs nach Ägypten, bittet er Sara darum, sie möge sich als seine Schwester ausgeben und nicht als seine Ehefrau, weil er befürchtete, er würde sonst umgebracht (vgl. 1. B. M. 12:10–19). Sara wird in der Tat sogleich von Pharaos Spähern als Schönheit erkannt und in den Königspalast verschleppt. Während Abraham seiner angeblichen Schwester wegen Gutes erwiesen wird, straft Gott Pharao für seine Entführung mit Plagen. Die Lüge von Abraham scheint im Lichte des oben gesagten völlig unproblematisch, nicht aber sein Plan. Und was, wenn Sara in Pharaos Harem hätte bleiben müssen? In der Tat verurteilt Nachmanides Abrahams Tat aufs Schärfste. Abraham hätte auf Gott vertrauen sollen, statt seine redliche Frau in Gefahr zu bringen. Dies hält Abraham jedoch nicht davon ab, über 20 Jahre später dasselbe noch einmal zu tun. Diesmal ist er unterwegs nach Gerar, wo Awimelech regiert. Können wir für die Handlungsweise von Abraham in Ägypten trotz Nachmanides' Einwand noch Verständnis entgegenbringen, so wird es nun recht problematisch. Awimelech ist im Gegensatz zu Pharao ein gerechter Herrscher. Für Nachmanides ist er gar ein aufrichtiger, ehrlicher Mann inmitten eines Volkes, welches sich durch eine hohe Moral auszeichnet. Ist nicht gerade dies der Grund, weswegen Abraham sich entschliesst, dorthin zu ziehen?

Vorher wohnte er in der Gegend von Sodom und Gomorra, wahrlich kein Ort, um das lang ersehnte eigene Kind grosszuziehen. Abraham übersiedelt ganz bewusst nach Gerar, weil Awimelech dort ein gerechtes Königreich aufgebaut hat. Wieso befürchtet er dennoch, er würde getötet werden, und gefährdet erneut Sara, indem er sie anhält, sich als seine Schwester auszugeben? Awimelech nimmt Sara zu sich, worauf ihm Gott nachts erscheint und bestätigt, er habe nichts Unlauteres getan, müsse aber Sara zu ihrem Mann ziehen lassen, der ein Seher sei (vgl. 1. B. M. 20:1–18). Fröhlich beruft Awimelech sein Kabinett ein und entschuldigt sich vor allen bei Abraham. Er macht ihm nicht billige Vorwürfe, wie Pharao fast drei Jahrzehnte zuvor. Er schickt ihn auch nicht fort. Er fragt vielmehr: «Was habe ich gegen dich verschuldet?» Die Frage ist berechtigt. Sie zeugt auch von Awimelechs geistiger Grösse. Abraham ignoriert dennoch die Frage. Schliesslich will Awimelech wissen: «Was hast du hier gesehen, dass du dieses getan hast?» Schon wieder eine berechtigte Frage, schliesslich ist Abraham ja ein Seher. Hier nun folgt, so meine ich, die entscheidende Stelle. Awimelech ist ein Gerechter. Gleich wird er Abraham fürstlich beschenken und ihn darum bitten, in seinem Reich sesshaft zu werden, und zwar dort, wo es ihm am besten gefällt. Abraham setzt sich denn auch für Awimelech ein, wohl in Anerkennung seiner Rechtschaffenheit und Güte. Und so müssen auch wir uns die Frage stellen, wovor sich Abraham ängstigte, was er gesehen hat im Land Gerar, das ihn so bekümmerte, dass er nicht nur erneut zu einer Lüge greift, sondern auch seine Frau wieder in Gefahr bringt. Abraham selbst gibt die Antwort: «Ich habe gesehen, dass es an diesem Ort keine Gottesfurcht gibt.» Hätte er Dostojewski gelesen, hätte er vielleicht noch hinzu gefügt: «Und wo Gott nicht existiert, ist alles erlaubt.»

Abraham anerkennt die Ehrenhaftigkeit Awimelechs. Er achtet auch die Unbescholtenheit der Einwohner Gerars. Und doch befürchtete er, das anständige Verhalten könne allzuschnell ins Gegenteil umschlagen, wenn es sich nicht auf ein verbindliches göttliches Gesetz beruft. Er widmete sein ganzes Leben der Verbreitung von Gottesfurcht, die er selber so ausgeprägt besass. Abraham war Zeuge, wie in einem gottlosen Staat jählings ein anderer den Platz Gottes einnimmt. Er, der Seher, sah wohl die zahllosen Diktatoren voraus, die sich selber für Gott hielten. Awimelech zählte nicht dazu. Er widersprach Abraham nicht. Er wollte ihn weiter in seinem Reich, denn auch er spürte instinktiv: Wo Gott nicht gefürchtet wird, ist alles erlaubt.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2003 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (11. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.04
Maariw	17.44

Wochentags:

Morgens: Sonntag (12. November)	07.45
Montag bis Freitag (13. - 17. November)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (12. - 16. November)	16.45

Schabbat Chajej Sara (17./18. November):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.30
Schacharit	08:30